

**KUNSTPREIS BERLIN 2003**  
**FÖRDERUNGSPREIS LITERATUR**

**an Christian Lehnert**

Begründung der Jury

(Reinhard Baumgart, Helmut Böttiger, Harald Hartung)

Der Dresdener Christian Lehnert ist ein junger Dichter, der das Problem der Metaphysik, das Risiko religiöser Poesie wieder aufgenommen hat. Gottfried Benn hat gesagt: „Kunst ist das Gegenteil von gut gemeint.“ Lehnerts Gedichte sind nicht unbedingt gut gemeint, auf jeden Fall aber gut gedichtet. Christian Lehnert verfügt über die traditionellen Formen der Lyrik, operiert aber auch mit freien, experimentellen Techniken, die der Kühnheit seiner Einfälle und Gedankenexpeditionen entsprechen. Der Autor vom Jahrgang 1969 hat drei Gedichtbände vorgelegt. Sie bezeichnen die konsequente Bewegung seines Denkens und also Dichtens. Nämlich Exposition, Expansion und Engführung. *Der gefesselte Sänger* bearbeitet die Altlasten der deutsch-deutschen Geschichte, die historischen „Bruchzonen“ zwischen Dresden und Auschwitz. *Der Augen Aufgang* ist die poetische Exkursion in eine innere Landschaft; im Bild der Wüste wird die Möglichkeit eines neuen Glaubens befragt. *Finisterre* ist wahrhaft das Ende der Erde oder auch – im Sinne des alten Jakobswegs – Beginn einer Pilgerschaft. Der Dichter spricht sich aus der alten Sprache hinaus, um eine neue Erfahrung zu finden, eine neue Sprache.